

**PHILOSOPHIA MILITANS:
GEGEN KLERIKALISMUS
UND NATURALISMUS**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649161881

Philosophia militans: gegen Klerikalismus und Naturalismus by Friedrich Paulsen

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

www.triestepublishing.com

FRIEDRICH PAULSEN

**PHILOSOPHIA MILITANS:
GEGEN KLERIKALISMUS
UND NATURALISMUS**

Philosophia militans.



Gegen Merkantilismus und Naturalismus. ✻

Fünf Abhandlungen
von
Friedrich Paulsen.



1. Das jüngste Aegergericht über die moderne Philosophie.
2. Ranz der Philosophie des Protektantismus.
3. Arbeitseismus und Wissenschaft.
4. Nichts im Kampf um die Freiheit des Denkens.
5. Ernst Gaeckel als Philosoph.

Zweite durchgesehene Auflage.



Berlin,
Verlag von Reuther & Reichard
1901.

Alle Rechte, auch das der Uebersetzung, vorbehalten.



Vorwort.

Die in diesem Bändchen vereinigten Aufsätze wieder abdrucken zu lassen hat mich einerseits fortdauernde Nachfrage, besonders nach den Abhandlungen über Kant als Philosophen des Protestantismus und über Haeckels Welträtsel, bestimmt; andererseits schienen erbitterte Angriffe, wieder vor allem auf diese beiden Artikel, die Forderung zu stellen, daß auch der Ingegriffene auf dem Plan bleibe.

Über die Herkunft der Aufsätze bemerke ich: der erste, hervorgerufen durch O. Wilmanns „Geschichte des Idealismus“, ist in der „Deutschen Rundschau“ (August 1898) erschienen; der zweite: „Kant, der Philosoph des Protestantismus“, ist zuerst in Vaihingers „Kantstudien“ (1899), dann auch besonders veröffentlicht worden; der dritte, eine Besprechung einer Schrift v. Hertlings: „Das Prinzip des Katholizismus und die Wissenschaft“, ist in den „Deutschen Stimmen“ (Sept. 1899), der vierte, ein Gedächtnisblatt zu

fichtes Atheismusstreit, in der „Deutschen Rundschau“ (April 1899), der fünfte, über Haeckel, in den „Preussischen Jahrbüchern“ (Juli 1900) erschienen.

Die innere Zusammengehörigkeit der Aufsätze wird dem Leser nicht entgehen. Sie gelten der Verteidigung der modernen idealistischen Philosophie gegen die beiden ihr feindseligen Richtungen des Klerikalismus und Naturalismus. Dieser verachtet die Philosophie als überwundene und veraltete Form des Denkens: in unserer Zeit habe an Stelle der Metaphysik die Naturwissenschaft die Auflösung der Weltträtsel übernommen und beinahe schon vollendet. Der Klerikalismus dagegen haßt und schmäht die Philosophie: sie sei schuld an dem Abfall vom Glauben.

Im Mittelpunkt der Angriffe von beiden Seiten steht Kant, ein unbestochenes Zeugnis für die überragende Bedeutung dieses Mannes. In der That, die Angriffe treffen den rechten Punkt; die Philosophie Kants bedeutet die Vernichtung einerseits des dogmatischen Naturalismus, des Materialismus als Weltanschauung, auf der andern Seite die Vernichtung des dogmatischen Supranaturalismus oder der scholastischen Metaphysik. Kant hat dem dogmatischen Materialismus gegenüber entscheidend dargethan, daß die Körperwelt, die den Gegenstand der naturwissenschaftlichen Erkenntnis ausmacht, durch das Subjekt und seine Funktionen bedingt und also nicht die Wirklichkeit an sich selbst ist; auf der andern Seite hat er, gegenüber dem dogmatischen Supranaturalismus der philosophierenden Theologie, ebenso entscheidend dargethan, daß die Welt der Dinge, wie sie an

sich selbst sind, von uns zwar durch notwendige Vernunftideen gedacht wird, nicht aber Gegenstand einer wissenschaftlichen Erkenntnis durch Verstandesbegriffe sein kann.

Indem die moderne Philosophie sich auf diesen Boden stellt, steht sie in unversöhnlichem Gegensatz sowohl zu einer Naturwissenschaft, die mit den auf ihrem Gebiet einheimischen und tauglichen Begriffen die ganze Weltanschauung bestimmen will, als zu einer Philosophie, die, im vermeinten Interesse des religiösen Glaubens, darauf ausgeht, die Glaubensartikel, wenigstens gewisse allgemeinste Artikel einer natürlichen Theologie, dem Verstande als beweisbare Wahrheiten aufzuzwingen.

Unsere Zeit ist Extremen mehr geneigt als Vermittlungen. Das darf nicht bestimmen, aus der Mittelstellung zu weichen, wenn die Wahrheit es fordert. Ich bin durchaus nicht überall geneigt, dem alten Spruch, daß die Wahrheit in der Mitte liegt, zu trauen. In diesem Falle aber hat er sein gutes Recht: freieste wissenschaftliche und philosophische Forschung und religiöser Glaube stehen wirklich nicht im Verhältnis des ausschließenden Gegensatzes. Sie könnten durch die Geschichte sich darüber belehren lassen. Seitdem es ein abendländisches Geistesleben giebt, sind die beiden Elemente nebeneinander, sich befehdend und vertragend und in jedem Falle sich gegenseitig bestimmend. Sie werden auch in der Folge als die beiden Großmächte des geistigen Lebens nebeneinander bestehen, so oft noch das Ende des einen oder des andern angekündigt werden mag, sei es das definitive Absterben der Religion oder die vollständige Unterwerfung des Denkens.

***** VIII *****

Die Kantische Philosophie, in ihrem Weltbegriff genommen, hat eben darin ihre Bedeutung, daß sie mit glücklicher Hand die Grenzlinien der beiden Reiche in den großen Tüngen festgelegt hat: die gegebene Erscheinungswelt das Gebiet des Verstandes, das er mit seinen Begriffen beherrscht, das Jenseits der Erscheinung das Gebiet der Vernunft, die mit notwendigem Denken über die des selbständigen und abgeschlossenen Daseins unfähige Erscheinungswelt hinausgeht, um schließlich in der Deutung der Wirklichkeit aus praktischen Ideen zur Nähe zu kommen.

Steglich bei Berlin,
22. Nov. 1900.

Friedrich Hauffen.



Das jüngste Ketzergericht über die moderne
Philosophie.

